

Andrea Sieber, Passau, et al.: Vom mittelalterlichen Fake zur KI: Falschheit verstehen und vermitteln, Teil 1: Interdisziplinäre Impulse & Podiumsdiskussion

Die Teilsektion versammelt zunächst kurze interdisziplinäre Impulse, die kulturelle und mediale Erscheinungsformen des Falschen in Beziehung setzen und auf ihre Vermittlungspotenziale hin befragen. Historische Zugänge untersuchen Praktiken der Beglaubigung und Autorisierung; literaturwissenschaftliche Perspektiven fragen nach Grenzziehungen zwischen Fiktion, Gerücht und Wahrheitsanspruch; kunsthistorische oder musikwissenschaftliche Beiträge richten den Blick auf ästhetische Inszenierungen und Kanonbildung. Arabistik, Judaistik oder christliche Theologie eröffnen Perspektiven auf religiöse Wissensordnungen und kulturelle Autorisierung. Public History fragt danach, wie Vorstellungen von Authentizität, Täuschung und Wahrheit heute in Museen, Ausstellungen, digitalen Medien und öffentlichen Debatten vermittelt werden.

Im anschließenden Podium werden gemeinsame Vermittlungsfragen diskutiert:

- Nach welchen Kriterien werden Aussagen, Personen oder Objekte als glaubwürdig oder falsch wahrgenommen?
- Welche Rolle spielen Medien, Narrative und Autoritäten bei der Konstruktion von Evidenz?
- Welche historischen Praktiken des Prüfens lassen sich mit heutigen Formen digitaler Informationsbewertung vergleichen?
- Wo liegen Möglichkeiten und Grenzen, historische Konstruktionen des Falschen mit gegenwärtigen Desinformationspraktiken zu verbinden?
- Wie können Mediävistik, Public History und Bildungsarbeit Kompetenzen im Umgang mit Desinformation und KI-generierten Inhalten fördern?

Die Teilsektion versteht historische Perspektiven auf Falschheit nicht als Vorformen gegenwärtiger Medienphänomene, sondern als Reflexionsräume unterschiedlicher Wissensordnungen. Wahrheit und Falschheit werden dabei als kulturell, medial und sozial hervorgebrachte Kategorien verstanden. Die vergleichende Perspektive analysiert Verfahren von Evidenz, Autorisierung und Legitimation und fragt zugleich nach deren Vermittlungspotenzialen für Schule, Hochschule und Public History.